

# Das Säugen der Kälber

**UNKONVENTIONELL** In der konventionellen Milchviehhaltung werden die Kälber manchmal Stunden, oft nur wenige Minuten nach der Geburt von ihren Müttern getrennt und dann aus Saugeimern ernährt. Ein Hof in Schleswig-Holstein geht einen anderen Weg

VON KAROLINA MEYER-SCHILF

Es ist kurz nach 17 Uhr, als für sieben Kälber in ihrem Fredeburger Stall die Sonne aufgeht. Sie stürzen durch das geöffnete Gatter auf ihre Mütter zu, begrüßen sie stürmisch und beginnen zu trinken. Die Domäne Fredeburg, etwa 50 Kilometer östlich von Hamburg im Herzogtum Lauenburg gelegen, betreibt seit etwa dreieinhalb Jahren die sogenannte muttergebundene Kälberaufzucht. Hier werden die Kälber nicht wie sonst in der Milchviehhaltung üblich kurz nach der Geburt von der Mutter getrennt. Es ist der Versuch, die Aufzucht von Kälbern so stressfrei für die Tiere wie möglich zu gestalten.

Die Domäne Fredeburg ist ein Bio-Hof. Vier Familien haben vor mehr als 25 Jahren den gemeinsamen Hof gegründet und bewirtschaften ihn nach Demeter-Richtlinien. Außer den Milchkuhen gibt es Schweine, Hühner, Ackerbau und eine eigene Käseerei. Die Arbeit haben sich die Betreiber aufgeteilt. Milchbauer Florian Gleißner ist für die Kühe zuständig. Seine Herde umfasst 33 Kühe und derzeit 14 Kälber, die unterschiedlich alt sind. Da ist zum Beispiel die erst vor wenigen Tagen geborene Undine, die mit zwei weiteren Kälbern bei ihrer Mutter in einer Extra-Box steht. Oder die etwa vier Monate alten Kälber, die nicht mehr gesäugt werden, sondern schon Heulage, Schrot und Möhren bekommen.

Mütter und Kälber verbringen auf dem Hof drei Wochen Tag und Nacht in einer mit Stroh eingestreuten Box, danach werden sie schrittweise entwöhnt. Die Kälber sind während dieser Entwöhnungsphase alle zusammen in einer Box untergebracht, die Milchbauer Gleißner den „Kindergarten“ nennt. Derzeit sind sieben Kälber im Kindergarten und die dürfen zweimal am Tag zu ihren Müttern, um zu trinken. Aber bevor die Kälber dran sind, werden die Mütter gemolken.

Jeweils vier Kühe passen gleichzeitig in den Melkstand. Gleißner putzt erst mal die Euter. „Wir machen hier eigenen Rohmilchkäse und müssen daher besonders darauf achten, dass keine Verschmutzungen in die Milch kommen“, erklärt er. Dann melkt er von Hand einige Spritzer in einen Topf, um die Milch zu überprüfen. Ist alles in Ordnung, wird die Melkmaschine angeschlossen. Gleißner muss genau darauf achten, welches Tier er da eigentlich vor sich hat. Denn die Kühe, die noch säugen, dürfen nicht ganz leer gemolken werden. „Das ist eine Daumenpeilung, das weiß man nie so genau“, sagt er. Um so genauer beobachtet er seine Kälber: Wachsen und gedeihen sie, hat seine Daumenpeilung gestimmt. „Man muss auf die tierindividuellen Unterschiede achten. Wenn man dazu nicht die Bereitschaft hat, sollte man diese Art der Kälberaufzucht lieber lassen.“

## „Die saufen einem die Haare vom Kopf“

Das Paradox, das der Milchviehhaltung zugrunde liegt, geht so: Kühe müssen, um Milch zu geben, jedes Jahr ein Kalb bekommen. Die Milch aber soll an die Molkereien verkauft werden. Hätte das Kalb freien Zugriff auf die Milch seiner Mutter, lohnte

Nr.	geb. am	♂/♀	Mutter	Name	Nr.	geb. am	♂/♀	Mutter	Name
689	07.07.15	♀	dore	Tina	368	18.03.16	♂	Nirvana	Torsten
690	17.07.15	♀	Natalja	Tundra	369	22.03.16	♀	Pa	Trio
693	29.08.15	♀	Oktave	Terz	370	16.04.16	♀	Lili	Tristan
694	05.09.15	♀	Kaule	Til	371	18.04.16	♀	Mont	Tilda
695	15.03.15	♀	Montreal	Timo	372	21.04.16	♀	Radieschen	Travis
696	16.09.15	♀	Igel	Trudi	373	25.04.16	♀	Oceanus	Thymian
697	21.09.15	♀	Otti	Thea	374	27.04.16	♀	Rapunzel	Tornado
699	26.09.15	♀	Marga	Thessa	375	29.04.16	♀	Nutella	Tiramisu
700	09.10.15	♀	Orient	Tipolis	376	05.05.16	♀	Laila	Taiga
351	16.10.15	♀	Perle	Topaz	377	06.05.16	♀	Larissa	Tarzan
352	22.10.15	♀	Luzie	Tom	380	26.06.16	♀	Natalja	Thelma
353	22.10.15	♀	Petruschka	Tim	381	02.07.16	♀	Igel	Ursi
354	19.11.15	♀	Hedwig	Titus	382	05.10.16	♂	Orient	Ulf
355	03.12.15	♀	Hanna	Tanne	383	05.10.16	♀	Else	Ursel
356	03.12.15	♀	Hanna	Toppi	384	07.10.16	♀	Otti	Uti
357	03.12.15	♀	Nofrete	Tobi	385	09.10.16	♀	Paloma	Uli
358	05.12.15	♀	Lira	Taddy	386	10.10.16	♂	Marga	Urs
359	05.12.15	♀	Lira	Telse	387	27.10.16	♂	Lore	Udo
360	08.12.15	♀	Pauline	Tonka	388	30.10.16	♂	Marga	Uwe
361	29.12.15	♂	Olive	Tobi	389	08.11.16	♀	Nofrete	Undine
362	05.01.16	♀	Lara	Tamara					
365	25.02.16	♂	Lyra	Thor					
366	02.03.16	♀	Greece	Taverne					
367	17.03.16	♀	Paula	Toscana					

Große Tafel für den Nachwuchs im Stall: Seit die Domäne Fredeburg auf muttergebundene Aufzucht umgestellt hat, sind weniger Kälber krank. Fotos: Karolina Meyer-Schilf

sich der Verkauf der restlichen Milch kaum. Denn die Kälber, das sagt auch Gleißner, „saufen einem die Haare vom Kopf“, wenn man sie lässt. Darum werden die Kälber in der konventionellen Milchviehhaltung oft schon Minuten, manchmal Stunden nach der Geburt von ihren Müttern getrennt und dann aus Saugeimern ernährt.

Dass in der konventionellen Tierhaltung die Kälber von ihren Müttern getrennt werden, hat aber noch einen anderen Grund. „Wenn man sie erst nach einigen Monaten trennt, kann es sein, dass das Kalb in den Hungerstreik tritt, und sowohl die Kuh als auch das Kalb brüllen naheinander“, sagt Gleißner.

Er kommt aus der Stadt und studierte nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung Ökologielandbau. Bis vor dreieinhalb Jahren setzte Gleißner auf die frühe Trennung von Kalb und Mutter. „Irgendwann hatte ich aber das Gefühl, dass man permanent gegen die Natur arbeitet.“ Er informierte sich, belegte Seminare, schaute sich Höfe an, die die muttergebundene Kälberaufzucht schon länger praktizieren. Meist sind es Bio-Höfe mit kleineren Herden so wie die Domäne Fredeburg.

Wie viele Höfe in Deutschland diese Art der Aufzucht betreiben, weiß keiner. Die Initiative Kuh+Du von der Welttierschutzgesellschaft hat zwar eine Liste erstellt, die fortwährend ergänzt wird. Aber die erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Auch der Niedersächsische Bauernverband hat keine Zahlen, in Schleswig-Holstein weiß man von fünf Höfen, die ihre Kälber länger bei den Müttern lassen: Einer ist in Lentföhrden im Kreis Segeberg, einer in Lutzhorn im Kreis Pinneberg,

weitere gibt es im lauenburgischen Fuhlenhagen und in der Nähe von Kloster Cismar. Und eben die Domäne Fredeburg.

Ebenfalls in Schleswig-Holstein, in Futterkamp, betreibt die Landwirtschaftskammer ein Lehr- und Versuchszentrum (LVZ). Dazu gehört ein Milchviehbetrieb mit 200 Kühen. Hans-Jürgen Kunz ist im LVZ für das Thema Kälberaufzucht verantwortlich und kein Freund der muttergebundenen Variante. „Erstmal muss man klären, was damit überhaupt gemeint sein soll“, sagt Kunz. „Unter dem Schlagwort wird einem ja viel verkauft.“ Er versteht darunter, dass die Kälber mindestens acht Monate bei ihren Müt-

tern bleiben. „Entweder ganz oder gar nicht“, sagt Kunz - und plädiert für gar nicht. „Das ist besser als so ein Pseudo-Dings.“ Da werden Kälber nicht satt und der Trennungsschmerz verlängert sich bloß.

## „Die Kälber müssen satt ernährt werden“

Im LVZ arbeiten sie mit der ad-libitum-Tränke - was aus dem Lateinischen übersetzt so viel wie „nach Gutdünken oder „nach Belieben“ bedeutet. Die Kälber können also immer so viel Milch trinken, wie sie wollen. Aber eben aus dem Eimer und nicht aus dem Euter. „Die Kälber müssen satt ernährt werden, dann werden sie proper“,

sagt Kunz. Zugesetztes Heu reiche da nicht aus.

„Das wird oft sehr schwarz-weiß gesehen“, sagt Gleißner. Trotz seiner guten Erfahrungen möchte er „auf gar keinen Fall Kollegen an den Pranger stellen, die das nicht - oder noch nicht - so machen“. Es komme auch immer auf die jeweiligen Gegebenheiten im Betrieb an, auf die Stallgröße, auf die vorhandene Flächen. „Es macht nicht mehr, aber auch nicht weniger Arbeit als vorher“, sagt Gleißner. „Natürlich habe auch ich mich anfangs gefragt: Wie kriegt man das hin, dass die Kälber trinken und zufrieden sind, aber trotzdem noch genug Milch für den Verkauf und die Käseerei übrig-

bleibt?“ Er sagt, man bekomme durch die andere Art der Aufzucht einfach einen anderen Blick. „Man guckt nicht mehr, ob der Eimer leer ist, sondern, ob es den Kälbern gutgeht.“

„Seit wir auf die muttergebundene Aufzucht umgestellt haben, gibt es weniger kranke Kälber“, sagt er. „Und wenn mal was kommt, dann haut die das nicht gleich um.“ Robuster seien die Kälber durch diese Art der Aufzucht. Der Ansatz habe noch einen weiteren Vorteil: „Sie bekommen durch das Trinken am Euter auch soziale Körperpflege, da wird geschleckt und geschmust. Da wird noch mehr ans Kalb abgegeben als einfach nur Milch.“



Große Box, viel Nähe und echte Euter: Die Kuh gibt mehr als einfach nur Milch an ihr Kalb ab